Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 8 | Freitag, den 17. Januar 1930 | 79. Jahrgang

Die Oppositionsklubs fordern Klarheit

Die Forderungen des Zentronews an die Regierung — Beseitigung des Sanacja-Systems, dann Zusammenarbeit mit der Regierung

Warschau. Im Namen des Zentrolew, dem fünf verschiedene Sejmklubs angeschlossen sind, hat der Sejmabgeordnete Rog von der „Wyzwolenie"-Partei vor der Aussprache über die Rede des Ministerpräsidenten Bartel im Sejm folgende Deklaration eingebracht:

„Im Namen des Wyzwolenieklubs, der P. P. S., der Bauernpartei, der Piastengruppe, der Christlichen Demokratie und der N. P. R. habe ich zu erklären, daß in dem Beschlusse, der den Rücktritt des Kabinetts Switalski forderte, wurde ausdrücklich der Wille der Volksvertretung zum Ausdruck gebracht, daß

nicht nur eine andere Zusammensetzung der Regierung, aber vor allem der Systemwechsel erfolgen müsse.

Im Verlaufe der Regierungskrise haben wir dem Staatspräsidenten auseinandergesetzt, was wir unter Systemwechsel verstehen, und zwar:

1. **Volle Anwendung der Verfassung, der Gesetze und des Organischen Statuts für die schlesische Wojewodschaft.**

2. **Feststellung des Grundsatzes,** daß die Verfassungsrevision nur auf dem legalen Wege unter **Ausschaltung einer Propaganda über Staatsstreich** und zwar in jeder Form, erfolgen kann.

3. **Unabhängigkeit des Gerichtswesens,** der Staats- und Heeresverwaltung von jeglicher Beeinflussung durch politische Parteien bezw. irgendeinem politischen Lager und die Einhaltung des Grundsatzes über die Selbstverwaltung, die dem Volke durch die Gesetze garantiert wurde.

4. **Zurückweisung der Verwaltungsorgane des Staates hinsichtlich der Zeitungsbeschlagnahmen, Einstellung der politischen Repressalien und Ueberprüfung der Mißbräuche,** die dem Staatsschatze Schäden brachten.

6. **Einstellung der Subventionierung von politischen Parteien, Wahlpropaganda und der Presseorgane.** Ausschaltung der Ueberfälle aus politischen Rachegelüsten auf Personen durch staatliche Verwaltungsorgane, Militärpersonen und Personen der Militärvorbereitungsverbände. **An diesen Grundsätzen halten wir fest** und davon hängt unsere Stellungnahme zu der Regierung ab.

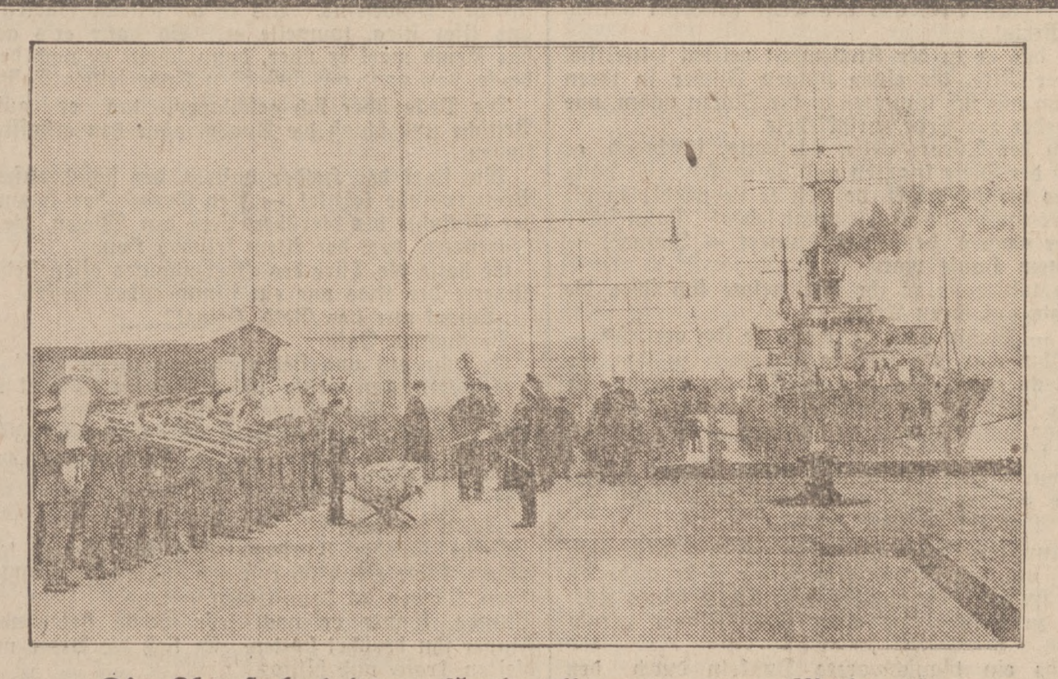
Unsere Stellungnahme zu dem Bartel-Kabinett ist davon abhängig, **ob er diese Grundsätze sich zu eigen machen wird und danach streben wird, sie zu erfüllen.** Wir erachten sie als **Staatsnotwendigkeiten und die Allgemeinheit besteht auf ihrer Erfüllung.** Wir unterstreichen ausdrücklich, daß die wirtschaftliche Lage des Landes äußerst schwierig ist. Die Volksmassen in Stadt und Land leben in Elend, die Landwirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit sind im Steigen begriffen und die internationale Lage des Staates gestaltet sich immer schwieriger. Polen steht vor Lösung von Aufgaben, die für die Zukunft des Staates von außerordentlicher Bedeutung sein werden. Das alles, als auch die Abänderung der Verfassung, erfordert eine andere politische Atmosphäre, als jene, die durch das bisherige Regierungssystem geschaffen wurde. Eine solche Arbeit des Sejms und der Regierung, die sich auf den oben geschilderten Grundsätzen stützen wird, wird alle Hindernisse, die sich dem polnischen Staate störend in den Weg legen, beseitigen können.

Die Lösung der Sanktionsfrage

Deutschlands Verzichte in der Sanktionsvereinbarung — Warum Snowden Einspruch erhob

Haag. Der am Mittwoch erfolgten Vereinbarung zwischen Deutschland und den 5 alliierten Gläubigermächten in der Sanktionsfrage, wird in allen Konferenzkreisen weittragende Bedeutung beigemessen. Die Vereinbarung wird allgemein dahin aufgefaßt, daß Deutschland im Falle einer bejahenden Entscheidung des ständigen internationalen Haager Gerichtshofes jegliche von einer Gläubigermacht ergriffene Maßnahme politischer oder militärischer Art als berechtigt ansieht und somit eine etwaige Besetzung deutschen Gebietes in einem solchen Falle nicht als einen kriegerischen Akt betrachtet. Das Vorgehen einer einzelnen Gläubigermacht gegen Deutschland würde nach dieser Vereinbarung des ständigen Gerichtshofes legalisiert werden, während nach dem Versailler Vertrag Frankreich allein im Falle eines Vorgehens gegen Deutschland die Verantwortung hierfür trug. Deutschland hat ferner darauf verzichtet, die Mittel des Völkerrechts (Anrufung des Völkerbundsrates) oder den Kelloggpakt in Anwendung zu bringen.

In diesem Zusammenhang gewinnt die Erklärung des englischen Schatzkanzlers Snowden in der entscheidenden Mittwochsitzung der sechs Mächte besondere Bedeutung. Nach dieser Erklärung scheint die englische Regierung die nunmehrige Vereinbarung dahin beschränken zu wollen, daß nur ein gemeinsames Vorgehen sämtlicher Gläubigermächte die vorgesehenen Folgen eines deutschen Vertragsbruches auslösen kann, nicht aber jede einzelne Gläubigermacht von sich aus einschreiten darf. Die Vereinbarung stellt jedoch demgegenüber ausdrücklich die Handlungsfreiheit jeder einzelnen Gläubigermacht unabhängig von der politischen Stellungnahme der übrigen Gläubiger fest.



Die Ausfahrt der „Emden" zur neuen Weltreise

Der deutsche Schulkreuzer „Emden" ist am 13. Januar von Wilhelmshaven aus zu einer neuen Weltreise ausgelaufen. Auch diesmal befinden sich wieder über 150 Offiziersanwärter an Bord, die ihre Fahrtausbildung erhalten sollen. Unser Bild zeigt die Ausfahrt der „Emden"; im Vordergrund eine Marinekapelle, die zum Abschied spielt.

Von Genf nach Warschau

Fortführung der deutsch-polnischen Liquidationsverhandlungen in Warschau.

Genf. Die Verhandlungen über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen sind in Genf fortgeführt worden. Da die Ratstagung voraussichtlich am Donnerstag ihren Abschluß finden wird und die Verhandlungen bis dahin noch nicht beendet sein dürften, nimmt man an, daß sie in Warschau weiter fortgeführt und zum Abschluß gelangen werden.

Wechsel in der Minderheitenabteilung des Völkerbundsekretariats

Genf. Zur allgemeinen Ueberraschung ist am Mittwoch der Leiter der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats, Aguirera de Carcer, von seinem Posten zurückgetreten. Sein Stellvertreter, Ascerati (ebenfalls Spanier), ist darauf vom Rat zum Leiter der Minderheitenabteilung gewählt worden. Bei dieser Gelegenheit dürfte die Erwartung ausgesprochen werden, daß der Nachfolger Asceratis, als Stellvertreter des Abteilungschefs, ein Mann wird, der der deutschen Sprache mächtig ist, da ein großer Teil der Herren, die in dieser Abteilung zu arbeiten haben, sich der deutschen Sprache bedienen. A. de Carcer wird voraussichtlich in den spanischen diplomatischen Dienst zurückkehren.

Haager Konferenz noch in der nächsten Woche?

Paris. Die „Information" bringt die Aufsehen erregende Mitteilung ihres Sonderberichterstatters im Haag, daß man in zuständigen Kreisen mit einer Ausdehnung der Konferenz auf die kommende Woche rechnet. Veranlassung hierzu gebe die Schwierigkeit, den Wortlaut der juristischen Fassung für die getroffenen Abmachungen festzulegen. Auch die Verhandlungen über die Ostfragen dürften bis Sonnabend kaum beendet sein. In diesem Fall würden Finanzminister Cheron und Arbeitsminister Loucheur noch weiter im Haag bleiben, um die Schlußprotokolle zu paraphieren.

Basel endgültig der BIZ-Sitz

Haag. Der Juristenunterausschuß des Organisationsausschusses für die BIZ. hat am Mittwoch mit dem Vertreter des Schweizer Bundesrates die endgültige Vereinbarung über die Wahl Basels als Sitz der BIZ. getroffen. Danach wird zwischen der BIZ. und dem Schweizer Bundesrat ein Vertrag auf zunächst 15 Jahre geschlossen. Daneben wird ein gleichlautender Vertrag auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Dieser Vertrag tritt in Kraft, falls nach Ablauf von drei Monaten kein Antrag auf Volksentscheid gestellt worden ist. Der Vertrag regelt die Exterritorialität, die Steuerfreiheit der BIZ. und die staatsrechtlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Bank. Die beiden Abkommen müssen für ihr Inkrafttreten noch in der Volksversammlung des Organisationsausschusses angenommen und sodann von der Vollkonferenz gebilligt werden.

Die hungernden chinesischen Bauern plündern

Schanghai. Die Bauern aus den Hungergebieten Chinas haben sich zusammengerottet und die Stadt Fucien besetzt. Die Polizei wurde entwaffnet, die Lebensmittelgeschäfte geplündert und vernichtet und sämtliche leeren Proviantspeicher in Brand gesteckt. Die Regierung hat über die Hungergebiete in der Provinz Schensi den Ausnahmezustand verhängt. Außerdem wurde Militär entsandt, um die Ruhe wieder herzustellen.

Der erste Transport der Deutschrussen nach Brasilien

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter wird am Donnerstag der erste Transport mit deutsch-russischen Auswanderern nach Brasilien in Hamburg eingeschifft. Es handelt sich um 190 Flüchtlinge, die zuerst im Lager Hammerstein untergebracht und kurz vor Weihnachten nach Mölln verlegt worden waren. Die Deutschrussen sollen im Staate Santa Catharina in der Nähe von Blumenau und Hammonia angesiedelt werden.

Vor dem Abschluß im Haag

Einmütige Unterzeichnung des Schlußprotokolls:

Haag. Der Vollausschuß für die deutsche Reparationsfrage, in dem außer den großen Gläubiger-Mächten auch die kleinen Gläubiger vertreten sind, tritt am Freitag zu den abschließenden Beratungen über die deutsche Reparationsfrage zusammen. Die 6 einladenden Mächte haben beschlossen, den kleinen Mächten

ein einheitliches Gesamtabkommen über sämtliche deutschen Reparationsfragen berührenden Punkte vorzulegen.

Die kleinen Mächte werden sodann diesem Abkommen lediglich ihre Zustimmung zu erteilen haben, ohne die Möglichkeit zu besitzen, in eine Erörterung dieses Gesamtabkommens einzutreten.

Am Donnerstag treten die 6 einladenden Mächte noch einmal zusammen,

um die Mobilisationsfrage und einige Fragen über die Liquidierung der Vergangenheit endgültig zu regeln.

Der Juristenausschuß wird sodann den Wortlaut des Schlußprotokolls der Haager Abmachungen mit den einzelnen Anhängern endgültig festsetzen. In der Sechs-Mächte-Sitzung am Mittwoch ist beschlossen worden, die Konferenz am Sonnabend,

unabhängig von der Regelung der Ostreparationsfrage zu Ende zu führen.

Die Mobilisierung wird am Mittwoch abend im Anschluß an das deutsch-französische Essen bei Curtius Gegenstand privater Besprechungen zwischen den französischen und den deutschen Vertretern sein. Die deutsche Abordnung ist kurz vor dem Essen zu einer Sitzung zusammengetreten, um die endgültige Stellungnahme Deutschlands in der Mobilisierungsfrage festzulegen.

In der Mittwochsitzung des Ausschusses für die Ostreparationen gaben der rumänische und der tschechische Außenminister eine Erklärung ab,

nach der die Mächte der Kleinen Entente das Haager Schlußprotokoll nicht unterzeichnen könnten,

solange nicht die ungarische Reparationsfrage geklärt sei. Daraufhin hat der Vorsitzende des Ausschusses, Minister Loucheur, den Vorschlag gemacht, daß die Großmächte der Kleinen Entente die moralische Zusicherung geben sollten, für die sofortige Bereinigung der Ostreparationsfrage mit allen Mitteln einzutreten. Unter dieser Bedingung sollten die kleinen Mächte sich bereitfinden, das Haager Schlußprotokoll und den Youngplan am Sonnabend zu unterzeichnen, auch wenn die ungarische Reparationsfrage bis dahin nicht entschieden worden sei. Die Vertreter der Kleinen Entente haben den Vorschlag angenommen. Es kann somit damit gerechnet werden, daß das Haager Schlußprotokoll mit dem Youngplan am Sonnabend von sämtlichen Mächten einschließlich der Kleinen Entente unterzeichnet werden wird.

Die verschleierte Dame im Räuberauto

Berlin. Am Mittwoch mittag wurde auf den 70jährigen Kassenboten der Berliner Zentralbank, Otto Ruthe, der gerade Geld von der Reichsbank geholt hatte, Unter den Linden, Ecke Oberwallstraße, ein räuberischer Ueberfall verübt. Der Verbrecher entstieg einem gelblackierten Auto und machte zunächst den Versuch, dem Boten die Geldtasche zu entreißen. Der Bote wehrte sich, woraufhin der Räuber versuchte, mit einem Schlagring die Hand Ruthes zu verletzen. Als auch das nicht gelang, versuchte er sein Opfer niederzuschlagen. Passanten wurden auf den Vorfall aufmerksam und eilten dem Bedrohten, der trotz heftiger Schmerzen seine Aktentasche, die mehrere tausend Mark enthielt, nicht losließ, zu Hilfe. Als der Verbrecher sich in Gefahr sah, schwang er sich eilends wieder in das elegante Privatauto, in dem noch eine verschleierte Dame saß, und fuhr davon. Man konnte noch die Nummer des Autos lesen: J A 18472. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß diese Nummer gefälscht ist. Der Wagen J A 18472 gehört einem Berliner Motorradhändler in der Großen Frankfurter Straße, sieht grau aus und stand zur Zeit des Ueberfalles in der Garage.



Antrittsbesuch beim Reichspräsidenten

Der neue siamesische Gesandte in Berlin, Prinz Damras Damrong, verläßt nach seinem Antrittsbesuch bei Hindenburg das Reichspräsidentenpalais.

Wiederaufnahme des russisch-mandschurischen Eisenbahnverkehrs

London. Einer Meldung aus Peking zufolge ist am Dienstag nach der Beilegung des chinesisch-russischen Streitfalles der erste Zug aus Wladiwostok in Charbin eingetroffen. Der transsibirische Eisenbahnverkehr wird so schnell als möglich wieder aufgenommen werden.

Es verlautet, daß die Wiederherstellung der russischen Rechte an der ostchinesischen Eisenbahn eine unduldsamere Politik als diejenige vor dem Konflikt zur Folge gehabt habe. Die Russen sollen allen Chinesen, die in den letzten sechs Monaten Posten bei der Bahn erhalten hatten, gekündigt und durch Russen ersetzt haben. Die dreihundert von den Chinesen entlassenen Beamten sind wieder eingestellt worden.

Gleichzeitig erfolgte die Uebernahme des Telephon- und Telegraphendienstes durch russische Beamte. Es wird weiterhin berichtet, daß sich die Stellung der Russen in der Mandschurei auf Grund des Feldzuges und der Tatsache, daß General Blüchers Armee noch immer vor der Grenze steht, wesentlich gebessert habe und die Russen nunmehr eine herrschende Rolle spielen.

Neuer Mord an einem Mazedonier

Sofia. Am Mittwoch abend fand eine autonome mazedonische Versammlung statt, die ausschließlich von Mazedoniern besucht war, auf die ein politisches Attentat verübt wurde. Ein Beamter der Stadtgemeinde Sofia hatte kaum das Lokal betreten und sich niedergesetzt, als drei Männer hereinstürzten und ein Revolverfeuer auf ihn eröffneten. Der Beamte wurde durch fünf Kopfschüsse niedergestreckt. Die Mörder entkamen, wurden jedoch von anderen Gästen erkannt, so daß man mit der Ergreifung rechnet. Der Getötete soll im vergangenen Herbst den Mörder des Generals Protogerow erschossen haben.



Der Kilimandscharo zum ersten Male überflogen

Jetzt ist auch der Kilimandscharo — der mit rund 6000 Metern höchste Berg Afrikas — vom Flugzeug bezwungen worden. Sein Besieger ist der schweizerische Flieger Mittelholzer (im Ausschnitt), der die im Flugzeug unternommene Jagdexpedition des Wiener Bankiers Baron Rothschild führt.



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER. WERDAU SA.

(28. Fortsetzung.)

Aus dem seinen aber kam der Atem stoßweise, wie von einer Pumpe aus der Tiefe seines Leibes herausgeholt. Das Blut rannte zu seinem Herzen und wiederum vom Gehirn nach dort zurück. Soviel ihr an Kraft schwand, kam von der seinen wiederum in das Bewußtsein. Aber er bediente sich ihrer nicht. Seine Hände lagen noch immer von ihr umfaßt. Er brauchte sie nur herauszuziehen, aber er tat es nicht.

Der weiche, matte Goldschaum floß wieder über die Dielen. Er starrte abwesend auf ihn hin. Ein Strahl des silbernen Lichtes mochte in ihre Augen gefallen sein, denn ihre Lider hoben sich abermals.

„Schöpf doch, Heinz!"

Er fühlte, wie seine Hände von den ihren frei wurden. Sie schob ihn von sich. Ihr Blick flehte ihn an.

Er wurde ganz willenlos, ein Knabe, der an verbotenen Wassern gelandet ist und nun von einer Nixe in Bann gehalten wird.

Ihre Augen zwangen ihn auf die Knie. Beide zugleich beugte er, um ihr zu Willen zu sein. Die schmalen, sehnigen Hände höhlten sich zu einer Schale, für sie das Gold aus der gleißenden Tiefe zu schöpfen. Gleichsam von einer überirdischen Macht getrieben, sah er nach ihr hin. Sie lächelte ihm zu.

Das Schattenspiel seiner gewölbten Finger ruhte dunkel in der fließenden Helle. Er kniete mit vorgeneigtem Oberkörper und mit nach ihr gewandtem Kopf, damit er ihr Gesicht sehen konnte.

Ein Windhauch bewegte das feinstielige Blätterwerk der Reben vor den Fenstern. Etwas Dunkles rieselte über das Weiß seiner Hemdbrust. Es sah aus, als stürze rotes rinnendes Blut aus seinem Munde.

Ein einziger heller Schrei! Der Bruchteil einer Sekunde! Dann war sie bei ihm.

Er ließ es willenlos geschehen, daß sie ihn küßte, daß sie das Blut, das sie an ihm zu sehen glaubte, mit zitternden Fingern von seinem Halse und seiner Brust strich. „Komm!" sagte sie bittend. „Du bist müde. — Bist du nicht müde?"

„Ja!" sagte er leise. Er hörte seine eigene Stimme und kannte sie nicht mehr. Der das gesprochen hatte, das war ein anderer, den diese Stunde erst geboren hatte.

Sie lag in den Kissen und er saß neben ihr. Ab und zu hoben sich ihre Lider. Der Blick ihrer Augen ging über ihn hin. Ihre Finger spielten erst in den seinen, zuckten dann heftig und entglitten ihm wesenlos.

Er hörte die Schläge der Turmuhr aus der Stadt herauf nach der Höhe, in der sein Haus lag. Er dehnte seine Muskeln und verspürte eine eigentümliche Erschlaffung. Als er sich von dem Bettrande erhob, war er zerschlagen wie nach Tagen schwerster Arbeit.

Kühl und feucht kam die Nachtluft vom Fluß herauf. Er ging schleppenden Schrittes nach dem Fenster und schloß es. Nur die Querscheibe, die sich oben über die beiden Längsflügel legte, ließ er für einen Spalt geöffnet.

In weitem Abstande ging er an ihrem Bett vorüber. Er sah ihr Gesicht leuchten, das nun ganz weiß und schemenhaft zwischen dem Blondhaar ruhte, sah auf ihre Hände, die reglos auf der Decke lagen, und dann auf die seinen, die für sie — die Fremde — das Gold aus der Tiefe geschöpft hatten.

Um welchen Preis!

Ein Märchen, das er in der Knabenzeit gelesen hatte, fiel ihm ein: von der Nixe, die einen jungen Fischer in ihren Bann zog und ihn mit sich hinunter in die Fluten nahm, aus denen er nie wieder zur Erde zurückkehrte.

Er schlich nach der Türe. Leise, vorsichtig, fürchtend, es möchte ein Brett der Diele knarren und sie wecken. Er hatte die Klinke bereits herabgedrückt, da ließ er sie wieder in die Höhe gleiten. Er mußte sie noch einmal sehen! Dann sollte die Wette bei ihr wachen, heute und immer! — Immer! — Bis sie aus seinem Hause war.

Wie ein Dieb tastete er zu ihr hin, neigte sich über die Kissen und horchte auf ihren Atem.

Wie hieß sie? — Wohin ging sie, wenn sie ihn verließ? —

Verließ? — Ihm war, als gehörte sie bereits zu ihm, als hätte sie kein Recht mehr, ihn wieder allein zu lassen. Er hatte ja auch das Gold für sie geschöpft — das Gold, das sie haben wollte, ohne daß er wußte, zu welchem Zweck, nur um ihr dienstbar zu sein.

Sein Gesicht wurde hart und schmal, als er auf sie niedersah. Sie wußte morgen nicht mehr, was diese Nacht geschehen war! — Aber er! — Aber er! —

Was sollte er tun, um das zu vergessen, um ihre Küsse nicht mehr zu fühlen, um den Druck ihrer Arme nicht mehr an seinem Leibe zu spüren. Er glaubte, jede Stelle seines Körpers bezeichnen zu können, wo einer ihrer Finger geruht hatte.

Als neuerdings ein blauschwarzes Dunkeln durch den Raum kroch, floh er. Floh vor dem fremden Weibe und sich selbst, lief in den Garten, die weißen Wege entlang, den Hang hinunter. Eine Türe knirschte. draußen vor den Drahtvierecken des Zaunes gurgelte der Fluß.

Er streifte die Kleider ab. Der Mond hatte nicht einmal Zeit, seinen schlanken, sehnigen Körper zu umschmeicheln. Kopfüber warf er sich in die Flut, schwamm stromaufwärts, um jede Muskel seines Körpers zu beschäftigen. Wie feine Nadeln rannten die Wellen gegen seinen Leib.

Vergessen wollte er! — Nichts als vergessen!

Er tauchte unter. Die Wasser sollten seine Lippen von ihren Küssen reinwaschen, die sie ihm gegeben hatte, und brannten doch, als er wieder an die Oberfläche kam, nur um so tiefer und heißer. Auf dem Rücken liegend, ließ er sich stromabwärts treiben, an den schlafenden Häusern der kleinen Stadt vorüber. Die Wogen trugen seinen Körper, als führten sie eine elfenbeingeschnitzte Form mit sich. Die Brücke wölbte sich hoch über ihm. Der Fluß machte eine scharfe Krümmung. Da besann er sich, daß es Zeit zur Umkehr war.

Stromaufwärts bekam er endlich das Gefühl eines wohltuenden Müdeseins. Als er an seinem Garten ankam und ans Ufer stieg, taumelte er. So hatte er's gewollt. Nur das Hemd warf er über, dann schritt er nach dem Sommerhause, das ganz am äußersten Ende seines Besitzes lag.

Die Decke über sich geschlagen, lag er auf der harten Pritsche und schloß die Augen, ohne den erhofften Schlaf zu finden.

Wie stark der Holder duftete, der sich draußen gegen die Bretterwände lehnte! — Der Geruch des Jasmins zog von der Einfahrt bis hierüber. Von den Wiesen, die den Garten begrenzten, kam der Atem frischen Heues.

Er hatte die Türe des Gartenhauses offenstehen. Draußen glitzerte der Kies wie ein flimmerndes Becken.

„Schöpf mir das Gold, Heinz!"

Verfluchtes Gold!

Er fuhr auf und fiel wiederum zurück.

Ein Heimchen zirpte. Ueber ihm im Astwerk regte sich ein Vogelpaar. Leuchtkörper glitten funkelnd zu ihm in das Dunkel, tanzten an den Holzwänden hinauf und an ihm vorüber hinaus ins Freie. — Alle Kreatur war zu zweien, zu dreien, zu hunderten!

Er war allein!

„Bleib bei mir!"

Seine Glieder wurden müde, der Schlaf lag wie eine weiche, kühle Hand über seinen Lidern. Er fühlte wiederum ihren Körper an dem seinen tastend. Jetzt nach einer Stunde konnte er noch jede Stelle bezeichnen, wo ihre Finger ihn berührt hatten. Er ließ die Arme von der Decke gleiten, kraft- und hilflos.

Es war alles umsonst! — Er konnte nicht vergessen!

Vom Hause her kam durch die Stille der Nacht ein Laut. — Ein kurzes, trockenes Husten.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

70. Geburtstag.

Der langjährige Wirtschafter des evangelischen Waisenhauses in Altdorf bei Pleß, Herr Tentscher, beging seinen 70. Geburtstag.

50. Geburtstag.

Schlossermeister Franz Wrobel in Pleß beging am 14. d. M seinen 50. Geburtstag.

Wie lange dauert es noch in Tichau?

Gegen die Wahl in der Gemeinde Tichau am 8. Dezember wurde Protest eingelegt. Bis heute scheint in dieser Angelegenheit noch nichts geschehen zu sein.

Konzert des Meisterschen Gesangvereins in Pleß.

Die Deutsche Theatergemeinde in Kattowitz gibt bekannt, daß am 26. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, der Kattowitzer Meistersche Gesangverein in Pleß im Saale des Hotels „Plesser Hof" ein Konzert geben wird. Nach den großen Erfolgen, die die Konzerte in Rybnik und Tarnowitz gehabt haben, hat sich die Leitung des Meisterschen Gesangvereins entschlossen, auch nach Pleß zu kommen. Zur Aufführung kommen geistliche und weltliche Chöre. Das Konzert wird mit der Bachschen Motette „Jesu meine Freude" eingeleitet werden, dann folgen drei Weihnachtslieder für kleinen Chor und zwei Brahmssche Lieder. Im zweiten Teile des Konzertes kommen Volkslieder von Brahms, Ochs und Mendelsohn zum Vortrage. Die Chöre stehen unter der Leitung von Professor Fritz Lubrich. Der Vorverkauf beginnt am Freitag, den 17. d. Mts., in der Geschäftsstelle des „Anzeigers für den Kreis Pleß".

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Die Chorprobe in dieser Woche fällt aus.

Gesangverein Pleß.

An Freitag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr, probt im „Plesser Hof" der gemischte Chor. Daran anschließend findet um 9 Uhr die Probe des Männerchores statt.

Sportanglerverein Pleß.

Aus der Vorstandswahl, anläßlich der Generalversammlung am 13. d. Mts. gingen die Herren St. Ringwelski, 1. Vorsitzender, Klima, Schriftführer und Czanderna, Kassierer hervor. Ferner wurde beschlossen, die Pachtgewässer in diesem Jahre mit Besatz zu versehen.

Viehmarkt in Pleß.

Mittwoch, den 15. d. Mts., fand in Pleß ein Rindvieh- und Pferdemarkt statt. Der Rindviehmarkt war ziemlich gut und mit befriedigendem Material beschickt, das im Preise ziemlich hoch stand. Sehr gut war der Pferdemarkt beschickt, überdies mit befriedigendem Material, das im Preise hoch stand.

Altberun.

Mittwoch, den 22. d. Mts., wird in Altberun ein Pferde- und Rindviehmarkt abgehalten.

Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Am Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, hält Pastor Mahling-Reichenbach eine Bibelstunde ab.

Trichinenerkrankung in Emaunelssegen.

Nach Genuß von rohem Fleisch erkrankten 2 Frauen, das sie am Orte gekauft hatten. Die Untersuchung des Fleisches ergab Trichinen. Dasselbe wurde beschlagnahmt. Man befürchtet noch weitere Erkrankungen.

Hüttenfeier auf dem Skrzyczne.

Der fünfjährige Bestand der Skrzycznehütte wurde am vergangenen Sonntage in einer einfachen aber würdigen Feier gefeiert. Etwa 60 Mitglieder des Beskidenvereins hatten sich dazu eingefunden. Im Namen des Wintersportklubs begrüßte der Obmann, Wojewodschaftsrat Dr. Stonawski, die Anwesenden. Er stellte mit Genugtuung fest, daß im Laufe der fünf Jahre tausend Touristen und Skiläufer in dieser stillen, fernab vom Lärm der Welt gelegenen Hütte Schutz, Unterkunft, Erholung und Ruhe gefunden haben. Ein gemütliches Beisammensein in der Pension „Marja" in Szczyrk, war ein schöner Abschluß der Feier.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 19. Januar 1930.

6½ Uhr: stille hl. Messe für die Parochianen.
7½ Uhr: Andacht mit Segen und polnischer Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

In der St. Hedwigskirche.

Sonntag, den 19. Januar 1930.

9 Uhr: Predigt und Hochamt für die Seminaristen.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 19. Januar 1930.

8 Uhr: deutscher Gottesdienst.
9,15 Uhr: polnische Abendmahlsfeier.
10,15 Uhr: polnischer Gottesdienst.

Schweres Grubenunglück auf der Heinitz-Grube

4 Leichtverletzte, 2 Schwerverletzte — 4 Tote — 2 Bergleute verschüttet

Gestern nachmittag, gegen 5½ Uhr, machte sich eine starke Erderschütterung bemerkbar, die sowohl in Königshütte, als auch weit im Westen von Beuthen festgestellt wurde. Als Folgeerscheinung sind einige Strecken und Pfeiler auf Heinitz-Grube, der deutschen Giesche-Gesellschaft gehörig, zu Bruche gegangen. Da Belegschaft gefährdet war, ist sofort mit den Bergungsarbeiten begonnen worden. Die Revierbeamten mit Direktor Nickisch, dem ersten Bergrat Koch und Professor Woltersdorf, dem Leiter der Oberschlesischen Grubenrettungszentrale, an der Spitze, sowie die Betriebsführer haben festgestellt, daß etwa 22 Mann an dieser gefährdeten Stelle beschäftigt waren. Davon sind 10 Mann vollkommen unverletzt, 6 mit leichten Verletzungen lebend zu Tage gefördert worden, während die restlichen 6 bisher noch nicht geborgen sind. Ueber das Schicksal der letzteren ist noch nichts bekannt. Dazu erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Infolge Einsturzes eines Pfeilers ging gegen 5½ Uhr abends eine Strecke zu Bruch, in der sich etwa 20 Bergleute befanden. Ein zweiter Pfeiler blieb stehen. Durch den eingestürzten Pfeiler wurden zwei Bergleute erschlagen. Ein dritter, ein Schlepper, wurde verschüttet. Offenbar hat er aber keine ernstlichen Verletzungen erlitten, da er seine Hilferufe mit einer Stimme ertönen läßt, die keine Schmerzen ausdrückt. Man weiß aber nicht, ob man ihn lebend wird bergen können, da der Zugang vollkommen verschüttet ist. Bei den räumlichen Verhältnissen können die Rettungsmannschaften nur äußerst langsam vordringen. Auch ein Teil der Strecke, an der die Förderung abtransportiert wird, ist zu Bruch gegangen. Dabei wurde ein Mann erschlagen. Zwei Bergleute erlitten hier Verletzungen. In der Abteilung, in der die Betonfirma Walter arbeitet, wurde ebenfalls ein Arbeiter erschlagen. Ein anderer wurde durch die Betonpfeiler eingeklemmt. An seiner Bergung wird mit allen Kräften gearbeitet.

Augenblicklich ist die Lage an der Unglücksstelle also so, daß 4 Tote geborgen und 2 Schwerverletzte festgestellt sind. Im schlimmsten Falle ist mit 6 Todesopfern zu rechnen. Die übrigen Belegschaftsmitglieder haben sich ohne fremde Hilfe retten können. Ihre Verletzungen sind durchweg leichter Natur. Von der Bergwerksbehörde ist, wie bereits gemeldet, u. a. Bergrat Koch eingefahren, um sich an Ort und Stelle von der Sachlage zu überzeugen. Heute wird die Grubensicherheits-Kommission das Unglücksfeld befahren.

24 Pressevergehen vor Gericht

1 Freispruch — Mehrere hundert Zloty Geldstrafe

Am gestrigen Mittwoch waren vor der Presse-Abteilung des Landgerichts Kattowitz insgesamt 24 Pressestrafsachen angesetzt. Der große Teil dieser Prozesse wurde vertagt, da weitere Zeugen vorgeladen werden sollen.

Gegen den „Oberschlesischen Kurier" waren drei Prozesse angesetzt, wovon zwei vertagt worden sind. In der dritten Prozeßsache handelte es sich um den Artikel, in welchem s. Zt. über die Tötung des Einbrechers Skutnik, welcher mit einem Komplizen beim Bezirkskommando in Kattowitz einen Einbruch verübte und von einem Polizeibeamten auf der Flucht erschossen wurde, berichtet worden ist. Der Anklagevertreter beanstandete, daß in dem Artikel der Ausdruck „Mord" Anwendung fand. In der Anklage wurde zum Ausdruck gebracht, daß es sich um eine bewußte Handlung handele, um das Vertrauen zur Polizei zu unterwühlen. Redakteur Theo Kroczek wies vor Gericht ausdrücklich darauf hin, daß in dem vorliegenden Falle eine böswillige Handlungsweise überhaupt nicht vorlag und das der allgemein übliche Ausdruck Anwendung gefunden hätte, um den Fall im allgemeinen zu illustrieren. Das Gericht vertrat den gleichen Standpunkt, nämlich, daß eine strafbare Handlung nicht vorlag und sprach Redakteur Kroczek frei.

11 Prozesse waren gegen die „Polonia" angesetzt. In einem Falle, welcher zum Austrag gelangte, handelte es sich um den Artikel „Pretensje Skarbu Państwa do Posła Karola Grzesika". In dem Artikel war die Rede von Affären in Spiritus- und Tabakmonopolangelegenheiten, mit denen Grzesik in Zusammenhang gebracht wurde. Der Redakteur der „Polonia" wurde zu einer Geldstrafe von 100 Zloty verurteilt. — Eine Geldstrafe von 200 Zloty erhielt der gleiche Redakteur für einen Artikel, in welchem dem Direktor Josef Lyska vom Tarnowitzer Seminar nachgesagt wurde, daß er für den Posten keine Eignung besäße und konfessionslos wäre. — In zwei weiteren Strafsachen erfolgte eine Verurteilung zu Geldstrafen von 200 Zloty und 50 Zloty.

Der verantwortliche Redakteur Duda-Dziewicz vom „Kurjer Slonski" sollte sich in 9 Fällen verantworten. In einem Artikel unter der Bezeichnung „Oczem zapomniał Pan Skladkowski" wurde ausgeführt, daß man seit dem Sanacjaregime in den Aemtern nur solche Personen einstelle, deren politische Gesinnung genehm sei. Auf die Leistungen dagegen wird weniger Wert gelegt. Weiter wurde behauptet, daß kein einziger Nichtsanator z. Zt. in Polen ein höheres Amt bekleide. Der verantwortliche Redakteur erhielt, obgleich er behauptete, daß sich der Artikel auf Tatsachen stütze, wegen Verbreitung falscher Behauptungen eine Geldstrafe von 50 Zloty.

Beanstandet wurde in dem gleichen Blatte der Artikel „Panie Marszałku, upior idą" (Herr Marschall, die Gespenster kommen). In diesem Artikel ging der Autor auf den Maiumsturz ein, welchen er als Revolution hinstellte und zugleich feststellte, daß das Militär mit hineingezogen wurde. Auch für diesen Artikel erhielt Redakteur Duda-Dziewicz 50 Zloty Geldstrafe.

Durch einen weiteren Artikel im „Kurjer Śląski" fühlte sich der Sekretär Straszewski von der „Federacja Pracy" beleidigt. Es wurde von ihm behauptet, daß er aus Warschau eigens zu dem Zweck nach Polnisch-Oberschlesien gekommen wäre, um die Arbeitsorganisation und ihre gemeinschaftlichen Bestrebungen zu zerschlagen. Neben Redakteur Duda-Dziewicz hatte sich auch der Autor des Artikels, Redakteur Florjan Miedzinski zu verantworten. Die beiden Redakteure waren bereit, durch Zeugenvorladung den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß es sich in dem Artikel um ziemlich allgemein gehaltene Ausführungen handele und Zeugen in diesem Falle hier nicht in der Lage wären, irgend etwas abzuschwächen. Das Urteil lautete auf je 150 Zloty Geldstrafe.

In einem anderen Artikel des „Kurjer Śląski" wurde von dem Redakteur Jan Teska vom „Dziennik Bydgoski" behauptet, daß er als ein idealer Politiker nicht angesehen werden könne, weil er von der „Sanacja" Subventionsgelder entgegengenommen hätte und deswegen die „Chadecja" von ihm nichts wissen wolle. Um den Wahrheitsbeweis für die Behauptung zu erbringen, wurden auf Antrag die Abgeordneten Choncinski und Korfanty geladen. Dieser Prozeß wurde vertagt.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Ein Finanzbericht der schlesischen Wojewodschaft

Der Finanzausschuß der schlesischen Wojewodschaft veröffentlicht die Einnahmen und die Ausgaben der Wojewodschaft in der Zeit vom 1. April bis 30. November 1929 und zieht Vergleiche mit den Einnahmen in den Vorjahren in demselben Zeitraum. Die Zahlen sind recht interessant und daher wollen wir sie hier wiedergeben.

In dem genannten Zeitraum betrugen die Einnahmen:

1924	55 886 200	Zloty	oder	100	Prozent
1925	35 325 600	Zloty	oder	63	Prozent
1926	46 042 500	Zloty	oder	82	Prozent
1927	65 074 200	Zloty	oder	116	Prozent
1928	81 242 100	Zloty	oder	145	Prozent
1929	107 149 700	Zloty	oder	192	Prozent

Im Vergleich zum Jhre 1924 sind die Einnahmen der Wojewodschaft fast um 100 Prozent gestiegen. In demselben Zeitraum betrugen die Ausgaben der Wojewodschaft wie folgt:

1924	60 622 000	Zloty	oder	100	Prozent
1925	42 006 100	Zloty	oder	69	Prozent
1926	41 409 200	Zloty	oder	68	Prozent
1927	51 567 000	Zloty	oder	85	Prozent
1928	75 994 600	Zloty	oder	125	Prozent
1929	104 989 800	Zloty	oder	173	Prozent.

Die Einnahmen aus den verschiedenen Steuerarten sind von 54 714 100 Zloty im Jahre 1924, auf 101 932 700 Zloty im Jahre 1929 gestiegen. Die direkten Steuern sind in dieser Zeit um 216 Prozent gestiegen. Im Jahre 1924 brachte die Einkommensteuer 6 154 000 Zloty ein und im Jahre 1929 15 391 000 Zloty. Dagegen ist die Grundsteuer um 57 Prozent zurückgegangen. Alle anderen Steuerarten sind erheblich gestiegen.

Kattowitz und Umgebung

Zeugen sollen sich melden. Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion in Kattowitz wurde vor einigen Monaten, und zwar Anfang August v. Js., eine Privatangestellte beim Polizeikommissariat in Bismarckhütte vorstellig und gab dort an, daß sie am 20 Juli v. Js., nachmittags gegen ½3 Uhr auf der ul. Krakowska in Bismarckhütte in der Nähe des Bahnhofes eine Aktentasche mit 3 000 Zloty Inhalt aufgefunden hätte. Zwei in der Nähe befindliche Herren ersuchten angeblich die Angestellte um Herausgabe der Aktentasche. Die Angestellte will die Aktentasche einem diensttuenden Polizeibeamten ausgehändigt haben. Die polizeilichen Ermittelungen nach dem Verlierer waren bis jetzt ohne Erfolg. Von einem Diebstahl einer Aktentasche mit 3 000 Zloty Inhalt ist der Polizei ebensowenig bekannt. Die Polizei ersucht, zwecks Aufklärung der Angelegenheit, den evtl. Geschädigten, bezw. die beiden Herren, welche damals die Privatangestellte zur Herausgabe der Aktentasche aufgefordert haben sollen, sich bei der Kattowitzer Polizeidirektion auf der ul. Zielona 28 Zimmer 82, zu melden.

Vom städtischen Fundbüro. Beim städtischen Fundbüro in der Szkola Szafranka in Kattowitz kann von dem rechtmäßigen Eigentümer, und zwar in den Dienststunden von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, eine braune Aktentasche abgeholt werden. x.

„Weltfahrt des Grafen Zeppelin". Der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Oberschlesien veranstaltet am Donnerstag, den 23. Januar 1930, 8 Uhr abends, in der „Reichshalle" einen Vortrag des Fahrtteilnehmers, Redakteur der „Frankfurter Zeitung" Max Geisenheyner über die Erlebnisse auf der „Weltfahrt des Graf Zeppelin". Der Vortrag wird durch ca. 80 Lichtbilder erläutert. Niemand sollte es versäumen, diese einzigartige Tat Eckeners mitzuerleben. Karten zu 3 und 2 Zloty (Sitzplatz) und 1 Zloty (Stehplatz) sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17, 2. Stock (geöffnet von 9—18 Uhr) und in den Buchhandlungen Hirsch und Kattowitzer Buchdruckereiverlags-A.-G. zu haben.

Zwei Autounfälle. Im Ortsteil Zalenze kam es zwischen dem Fuhrwerk des Karl Przemyk aus Bismarckhütte und dem Personenauto Sl. 1 546 zu einem heftigen Zusammenprall. Das Auto wurde hierbei leicht beschädigt, sowie die Scheiben zertrümmert. Personen sind bei dem Verkehrsunfall nicht verletzt worden. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Ermittelungen soll der Fuhrwerkslenker die Schuld an dem Unfall tragen, welcher kein Licht am Fuhrwerk führte. — Auf der ul. 3go Maja in Kattowitz ereignete sich ein ähnlicher Verkehrsunfall. Dort prallte das Personenauto Sl. 7 007 mit einem anderen Auto zusammen. Das letztere Auto wurde erheblich beschädigt. Die Schuld an dem Verkehrsunfall trägt im letzten Falle der Chauffeur des ersten Autos, welcher ein zu schnelles Fahrttempo einschlug. x.

Kellerbrand. Infolge Unvorsichtigkeit brach in den Kellerräumen des Dr Reichmann auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz Feuer aus. Dort verbrannten Lappen und Holzvorräte. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Der Brandschaden soll nicht wesentlich sein.

Gerissener Betrug. Auf der ul. Ks. Damrota 6 in Kattowitz ließ sich vor einigen Tagen die Firma „Rola", Dom Rolniczo-Handlowy, nieder, welche in verschiedenen Tageszeitungen Inserate veröffentlichte, wonach Boten und Inkassenten gegen Hinterlegung einer Kaution von 1 000 Zloty gesucht werden. Es fanden sich auch viele Bewerber ein, von denen sich der Firmeninhaber größere Anzahlungen geben ließ. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die Interessenten einem abgefeimten Schwindler zum Opfer fielen. Alle diejenigen Personen, welche durch das Schwindelmanöver geschädigt worden sind, werden ersucht, sich unverzüglich bei der Kattowitzer Polizeidirektion auf der ul. Zielona 28, Zimmer 99, oder bei der nächsten Polizeistelle zu melden.

Einbrecher an der „Arbeit". In die Geschäftsräume der Firma „Urbin" auf der ul. Szopena in Kattowitz wurde zur Nachtzeit von unbekannten Tätern ein Einbruch verübt. Die Eindringlinge stahlen dort insgesamt 800 Schachteln Putzzeug im Werte von 350 Zloty. Die polizeilichen Ermittelungen nach den Einbrechern sind im Gange. x.

Oberschlesien wieder vor dem Völkerbund

Genf. In der Mittwoch-Nachmittagssitzung behandelte der Rat, die auf der Tagesordnung stehenden Minderheits-Fragen.

Die Beschwerde des Polenbundes

In einer Eingabe vom 4. Juni 1929 hat sich der **Bund der Polen** in Deutschland an den Rat gewandt mit der Behauptung, daß die poln. Minderheit in Dtsch.-Oberschlesien, sowohl durch die deutschen Behörden als durch die Landsiedlungsgesellschaft

der Möglichkeit beraubt sei, Grundstücke und Siedlungsrecht zu erwerben.

Darin erblicke der Bund der Polen eine Verletzung der Artikel 67, 75 und 86 der Genfer Konvention. In den Bemerkungen der deutschen Regierung ist schon hervorgehoben, daß in der Zeit von 1919 bis 1928 nahezu 30 000 Bewerber mit Siedlungsland bedacht worden sind, unter denen

sich zahlreiche Angehörige des polnischen Volkstums befinden,

auch solche, die an den oberschlesischen Aufständen teilgenommen haben. Soweit es sich um Beschwerden gegen die Landsiedlungsgesellschaft handelte, wurden sämtliche Beschwerden, die an das Minderheitenamt gerichtet waren, bis auf einige, die von den genannten Beschwerdeführern aber zurückgezogen worden sind, erledigt.

Der Rat hat sich darauf beschränkt, von den deutschen Bemerkungen Kenntnis zu nehmen, und seiner Genugtuung Ausdruck zu geben, daß die deutsche Regierung Maßnahmen ergriffen hat, um auch nur einen Schein verschiedener Behandlung auszuschließen.

Die unterschiedliche Behandlung durch den Knappschaftsverein

Den Rat beschäftigten am Mittwoch drei Angelegenheiten, die mit dem Knappschaftsverein in Zusammenhang stehen. In allen drei Fällen, die dem Völkerbundsrat vorgelegt sind, handelt es sich um den Vorwurf der Ungerechtigkeit, die auch gegen die Vorschriften der Genfer Konvention verstoße,

Benachteiligung und Unterdrückung der deutschen Minderheit zum Zwecke der Polonisierung des Knappschaftsvereins.

Im ersten Falle wird vorgetragen, daß das Mitglied des polnischen Oberbergamts in Kattowitz, Benesch, in der Presse gegen den früheren Direktor des Knappschaftsvereins den Vorwurf erhoben hat, daß der Direktor Czapla längst nicht genug polonisiert und gegen die Minderheiten nicht genügend scharf vorgegangen sei.

Diese Beschwerde so wie die des früheren Knappschaftsbeamten Lubos wegen seiner Entlassung und ungesetzlichen Druckes deshalb, weil er seine Kinder in die deutsche Minderheitsschule schickte, habe den Rat schon in der Dezembertagung beschäftigt.

Die 3. Beschwerde beschäftigte sich mit der

Entlassung von 32 Aerzten der deutschen Minderheit aus ihren Amtsstellen als Knappschaftsärzte.

Auf die Beschwerde über Herrn Benesch hat die polnische Regierung mitgeteilt, daß sie ihm wegen seines Verhaltens einen strengen Verweis erteilt hat. Der Minister hat zugleich Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen.

daß eine unterschiedliche Behandlung der Mitglieder und Funktionäre des Knappschaftsvereins, je nachdem, ob sie der Minderheit angehörten, oder Polen seien, unzulässig ist.

Der Rat hat von dieser Erledigung der Angelegenheit Kenntnis genommen. Die Beschwerde Lubos' hatte der Rat im September für erledigt angesehen und sich nur vorbehalten, die Frage des ungesetzlichen Druckes wegen Anmeldung der Kinder in die Minderheitenschule erneut aufzunehmen. Der deutsche Ratsvertreter hat im September geglaubt, sich der Stimme enthalten zu müssen und dies kurz begründet. Der Rat hat die polnische Regierung ersucht, das Erforderliche zu veranlassen, solche Vorkommnisse in Zukunft zu vermeiden und die schuldigen Beamten zur Rechenschaft zu ziehen. Im Anschluß hieran hat der deutsche Vertreter in der Sitzung an die polnische Regierung die Bitte gerichtet, den Lubos für die erlittene Depression irgendwie zu entschädigen. **Zaleski sagte wohlwollende Prüfung zu.**

Da der Berichterstatter Adatschi, der erst gestern aus dem Haag nach Genf gekommen war und am Mittwoch wieder abreisen mußte, das umfangreiche Material nicht prüfen konnte, wurde die Angelegenheit auf die nächste Tagung verschoben.

Der Fall Wiesner

Die unerledigten Wahlproteste auf „Richterschächte".

Der vierte Klagefall betrifft eine Entlassung aus Wahlgründen. Der Häuer Wiesner von der Grube „Richter" der Königs- und Laurahütte, war für die Wahl zum Angestelltenrat im Juli 1927 zum Kandidaten der deutschen Liste aufgestellt. Der Wahlvorstand erklärte in ganz ungesetzmäßiger Weise die Vorschläge für ungültig, so daß nur die polnischen Listen gewählt wurden. Die von Wiesner eingelegte Beschwerde hatte den Erfolg, daß im Oktober 1927 der Beschwerde stattgegeben und die Wahl für ungültig erklärt wurde. Gegen diese Entscheidung beschwerten sich wieder auf der polnischen Liste stehende Kandidaten bezw. der Vorstand vom Oberbergamt. Das Oberbergamt zögerte die Entscheidung solange hin, bis die Wahlperiode abgelaufen war, so daß die Angelegenheit gegenstandslos geworden war. Bei den Wahlen im Juli 1928 fanden wiederum Unregelmäßigkeiten statt, durch die die deutschen Listen, deren Spitzenkandidat wieder Wiesner war, keinen Vertreter erhielt. Auch hiergegen erhob Wiesner Beschwerde, ohne bisher einen Bescheid erhalten zu haben.

Die deutschen Wahlkandidaten, die mit auf der Vorschlagsliste von 1928 gestanden haben, wurden bis auf zwei von der Grubenverwaltung entlassen.

Dies war nur möglich, wenn der Angestelltenrat hierzu seine Zustimmung gab. Da der ungesetzmäßig gewählte Angestelltenrat nur polnische Mitglieder enthielt, war es der Grubenverwaltung leicht, seine Zustimmung zu erhalten. Diese Entlassungen waren ungesetzmäßig, denn wenn der Angestelltenrat gesetzmäßig gewählt worden wäre, würde er seine Zustimmung versagt haben. Wiesner hat sich nunmehr an den Völkerbundsrat mit seiner Beschwerde gewandt, da es sich seiner Ansicht nach um eine Handlung von Behörden handelt, die die Natur von Richtern haben und bei denen deshalb nach seiner Meinung ein Verfahren beim Präsidenten der Gemischten Kommission unzulässig gewesen sei. Die polnische Regierung hat in ihren Bemerkungen für die Verzögerung in der Entscheidung angegeben, daß gewisse Aenderungen in den Grubenorganisationen eine solche Verzögerung leicht mit sich gebracht hätten. Zugleich hat sie betont, daß die noch ausstehende Entscheidung über die Angestelltenratswahl von 1928 unmittelbar bevorsteht. Im übrigen sei die Lösung des Angestelltenverhältnisses von Wiesner eine Zivilfrage, die vor die ordentlichen Gerichte gehöre. Endlich hat sie die Erklärung abgegeben, daß die Annahme Wiesners unzutreffend sei, die er über den Charakter der angegriffenen Behörden vorgetragen habe. Die int Betracht kommenden Behörden seien nicht richterliche Behörden, sondern Behörden, die den Anweisungen durch ihre übergeordneten Instanzen unterworfen seien.

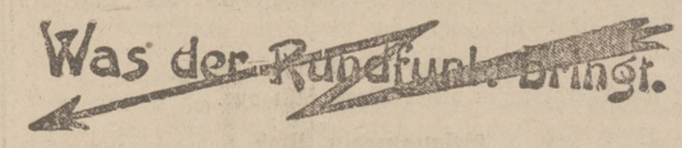
Deshalb sei ein Verfahren vor dem Präsidenten der Gemischten Kommission zulässig. Der Rat beschloß im Interesse Wiesners die Angelegenheit der Gemischten Kommission zu überweisen. Zugleich hat der Rat die Erwartung ausgesprochen, daß die von der polnischen Regierung als bevorstehend angekündigte Entscheidung über die Wahlbeschwerde nun in Wirklichkeit in kürzester Frist ergeht.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp Katowice, Kościuszki 29.

Elternrecht und Sprachprüfung

Genf. Gelegentlich der von Vertretern der deutschen und der polnischen Abordnung in Genf geführten Verhandlungen über oberschlesische Schulfragen

werden die Versuche fortgesetzt, zu einer Einigung in der noch immer nicht geklärten Angelegenheit der Sprachprüfungen oberschlesischer Kinder zu gelangen. Es gilt eine Formel zu finden, die es verhindert, daß polnischerseits die Anmeldung der Kinder zu deutschen Schulen in unzulässiger Weise überwacht wird und die auch eine genügende Gewähr bietet, daß kein Mißbrauch mit derartigen Anmeldungen betrieben wird. Bekanntlich haben die Polen, ohne indeß jemals einen Beweis zu erbringen, behauptet, daß namentlich Arbeiter polnischer Nationalität unter einem angeblichen Druck von deutschen Arbeitern und Verbänden gegen den eigenen Willen Kinder zur deutschen Schule angemeldet hätten. Ein Einspruchsrecht der Polen gegen derartige Fälle wird man umso eher zugestehen können, als damit am deutlichsten die Gegenstandslosigkeit der polnischen Beschwerde nachgewiesen werden wird. Offen bleibt dagegen die Gegenfrage, ob nicht gleichzeitig Vorsorge getroffen werden müßte, um Sicherheiten gegen den immer wiederholten Druck polnischer Stellen gegenüber den Eltern deutscher Kinder zu schaffen.



Kattowitz — Welle 408,7.

Freitag. 12.05 und 16.20: Schallplattenkonzert. 17.45: Unterhaltungskonzert. 18.45: Vorträge. 20.00: Berichte. 20.15: Symphoniekonzert. 23.00: Französische Stunde.

Sonnabend. 12.05 und 16.20: Schallplattenkonzert. 17.10: Kinderstunde. 17.45: Stunde für die Jugend. 18.45: Vorträge. 20.00: Plauderei. 20.30: Schallplattenkonzert. 22.15: Verschiedene Berichte. 23.00 Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411.

Freitag. 12.05: Schallplattenkonzert. 13.10: Wetterbericht. 15.00: Handelsbericht. 15.20: Verschiedene Vorträge. 17.45: Unterhaltungskonzert. 18.45: Verschiedenes. 20.05: Musikalische Plauderei. 20.15: Symphoniekonzert.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht. Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag. 16.00: Stunde der Frau. 16.30: Sonaten. 17.30: Kinderzeitung. 18.00: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 18.15: Aus Gleiwitz: Staatskunde. 18.45: Literatur. 19.15: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19.15: Abendmusik. 20.00: Stunde der Arbeit. 20.30: Uebertragung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Herr Peter Squenz. 22.10: Die Abendberichte. 22.35: Handelslehre.

TANZSCHULE - OSSI WALDEN

Dem verehrten Publikum von Pleß und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich bei genügender Beteiligung am 17. Januar 1930 im Saale des Herrn Czesław Bloch (»Dom Narodowy«) einen zweiten **TANZ-KURSUS** eröffne. Ich übernehme für die vollkommene Ausbildung jeden Schülers volle Garantie - Um gütigen Zuspruch bittet

Ossi Walden u. Partnerin

Anmeldungen beim Herrn Czeslaw Bloch bis spätestens den 17. Januar 1930, abends 7½ Uhr.

Suche per sofort oder später ein ehrliches zuverlässiges **Mädchen** mit gut. Zeugnissen, welches gut kochen u. backen kann

Olowson, Pless
ul. 3-go Maja

Ein **Mädchen** für die Küche kann sich melden bei
Frau Bialas
Ring 14.



BUX
den Zirkusroman von **Hans Possendorf**
erhalten Sie im
Anzeiger für den Kreis Pleß.

Gut erhaltener **Rodelschlitten** (Einsitzer) verkauft
Stonowski
Góra. Krs. Pszczyna.

Den Deutschen Rundfunk
unentbehrlich für Radiohörer
können Sie bei uns **abonnieren** und auch **einzeln kaufen**
„Anzeiger für den Kreis Pleß"

Lesen Sie das
Kriminal-Magazin
erhältlich im
„Anzeiger für den Kreis Pleß"



Anzeiger für den Kreis Pleß

Lesen Sie die
Wahren Geschichten
Wahren Erzählungen
und
Wahren Erlebnisse
zu haben im
„Anzeiger für den Kreis Pleß."

Jeden Donnerstag neu!
Münchner Illustrierte
Die große Bilderschau der Woche
„Anzeiger für den Kreis Pleß"

Kalender 1930
Evangelischer Volkskalender
Lahrer hinkender Bote
Regensburger Marien-Kalender
Auerbachs Deutscher Kinder-Kalender
Ludwig Richter-Kalender
Deutscher Knaben-Kalender
(Der gute Kamerad)
Deutscher Mädchen-Kalender
(Das Kränzchen)
Lotte Herrlich-Kalender
„Anzeiger für den Kreis Pleß"

Inserate in dieser Zeitung haben den besten Erfolg!